

heit ausgelöst worden; diese Krankheit galt indessen schon manchen Zeitgenossen als eine „diplomatische“. Von dem Vorwurf der Gesta Francorum, Stephan habe auf der Flucht auch noch Kaiser Alexios I. abgeraten, in Antiochia zu intervenieren (eine höchst folgenschwere Entscheidung für alle Beteiligten), wird der Graf von Blois S. 188 zu Unrecht entlastet, denn Anna Komnena (ed. B. Leib 3, 27) bestätigt den Anonymus präzis. Zweifellos wird diese bemerkenswerte Arbeit Anlaß geben, die Probleme um Stephan neu zu durchdenken. Wenn die Meinungen dabei auseinandergehen, so muß man die Ursache hierfür in erster Linie in der Quellenlage sehen.

H. E. M.

Dione Clementi, Sulle concessioni di terre dell'imperatore Enrico VI, Archivio Storico Pugliese 13 (1960) 8—15. — Heinrich VI. hat im Königreich Sizilien verhältnismäßig selten Ländereien verschenkt. Die Vf. stellt die entsprechenden Diplome zusammen und untersucht die formelhaften Wendungen, mit denen die Schenkungen beurkundet wurden, um daraus Schlüsse auf die jeweilige Rechtslage zu ziehen.

H. M. S.

Karl Schnith, Otto IV. und Gervasius von Tilbury, Gedanken zu den Otia Imperialia, Hist. Jb. 82 (1962, ersch. 1963) 50—69, sucht zu zeigen, daß Gervasius nicht einseitig auf Seiten des Papstes, sondern zwischen den Fronten stand. Wenn er auch im Prolog fordere, dem Papsttum müsse alles staatliche Handeln absolut unterworfen sein, so habe er Otto mit dem (allerdings unrealistischen) Vorschlag, sich der byzantinischen Kaiserkrone zu bemächtigen, den Ausweg zu einem von Rom unabhängigen Kaisertum in vorkonstantinischer Art gezeigt.

H. E. M.

Hans Martin Schaller, Kaiser Friedrich II. Verwandter der Welt (Persönlichkeit und Geschichte, Band 34) Göttingen 1964, Musterschmidt-Verlag, 91 S. — In dem vorliegenden Bändchen hat der Vf. versucht, auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes eine für breitere Kreise bestimmte Darstellung zu geben. Die acht Kapitel sind überschrieben: Das Reich und die Staufer, Jugend und erste Regierungsjahre Friedrichs II., Friedrich II. in Deutschland, Kaiserkrönung und Festigung der Herrschaft im Süden, Kreuzzug, Aufbau des sizilischen Staates und Kampf um Italien, Endkampf mit dem Papsttum und Tod, Verwandter der Welt. Eine Zeittafel und eine knappe Literaturübersicht beschließen das Bändchen. In der Zeittafel S. 89 muß es in Zeile 5 Aachen statt Jerusalem heißen. Der Vf. war bestrebt, die Größe und die historische Bedeutung des Kaisers herauszuarbeiten, ohne in übertriebene Heroisierung oder gar Mythisierung zu verfallen.

H. M. S. (Selbstanzeige).

H. M. Schaller, Das Relief an der Kanzel der Kathedrale von Bitonto: ein Denkmal der Kaiseridee Friedrichs II., Archiv für Kulturgeschichte 45 (1963) 295—312, ist die deutsche Fassung eines im Archivio Storico Pugliese 13 (1960) erschienenen Aufsatzes; vgl. DA. 18, 602 f.

H. M. S. (Selbstanzeige).

J. M. Powell, Frederick II's knowledge of Greek, Speculum 38 (1963) 481—482. — In einer Urkunde Friedrichs II. vom Mai 1223 für den Erzbischof Basilus von Rossano heißt es: *sigillum quondam ducis Rogerii grecis firmatum litteris ostendisti in quo, postquam transferri iussimus in latinum, intelleximus contineri* usw. (Huillard-Bréholles, Hist. dipl. 2, 364 und ähnlich 365). Der Vf. schließt daraus, daß der Kaiser kein Griechisch konnte oder zumindest nicht so viel, um die zur Bestätigung vorgelegten Urkunden zu verstehen. Mir scheint demgegenüber, daß sich das Unvermögen, eine ziemlich alte griechische Urkunde zu verstehen, durchaus vertragen haben kann mit